

## Informationen zum Heimatmuseum im Berchtoldshof, 15.02.2018

In einem alten landwirtschaftlichen Hof des einstigen Klosters Adelberg aus dem 18. Jahrhundert, dem sog. Berchtoldshof, wurde 1984 das Uhinger Heimatmuseum eingerichtet.



Der **Berchtoldshof** war ursprünglich als württembergisches Lehen über Jahrhunderte hinweg eines der größten Anwesen in UHINGEN. Aus den Lager- und Kaufbüchern sind über den Berchtoldshof interessante Daten überliefert. Im Jahre 1477 bezeugt ein Eintrag im Lagerbuch, Seite 243, das heute im Staatsarchiv in Stuttgart aufbewahrt wird, dass die Verwalter Ulrich Cleib und Gyfer Rumpold je zur Hälfte den Berchtoldshof in UHINGEN verwalten.



Der Berchtoldshof war ursprünglich als württembergisches Lehen über Jahrhunderte hinweg eines der größten Anwesen in UHINGEN. Aus den Lager- und Kaufbüchern sind über den Berchtoldshof interessante Daten überliefert. Im Jahre 1477 bezeugt ein Eintrag im Lagerbuch, Seite 243, das heute im Staatsarchiv in Stuttgart aufbewahrt wird, dass die Verwalter Ulrich Cleib und Gyfer Rumpold je zur Hälfte den Berchtoldshof in UHINGEN verwalten. 1980 kaufte die Gemeinde UHINGEN das Gebäude und renovierte es grundlegend. Seit dieser Zeit ist der Berchtoldshof mit dem Heimatmuseum eines der kulturellen Zentren UHINGENS.

Das **Heimatmuseum Berchtoldshof** gliedert sich in drei Teile: Besiedlung des Raums im Unteren Filstal, Glasmacher im Nassachtal und eine Sammlung bäuerlichen Kulturguts von Georg Esenwein. Der vor- und frühgeschichtliche Teil reicht zurück in die Steinzeit und zeigt frühgeschichtliche Funde aus UHINGEN; insbesondere aus der Alemannenzeit. Gräberfunde, Waffen und Hausgeräte aus dieser Epoche, wie auch ein Hortfund aus der Urnenfelderzeit vermitteln einen Einblick in die damalige Lebensweise.

Eine Besonderheit stellt die **Abteilung über die mittelalterliche Glasherstellung im Nassachtal** dar. Vom 15. Jahrhundert bis 1553 war diese im Nassachtal ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Nachfahren der dort ansässigen Glasmacherfamilie Greiner wurden im 16. Jahrhundert zu den Mitbegründern der bekannten Glasindustrie in Thüringen. Werkzeuge, Rekonstruktionen, sowie eine Vielzahl von Glasresten, die bei archäologischen Ausgrabungen des Landesdenkmalamtes Stuttgart im Nassachtal gemacht wurden, geben einen umfassenden Einblick in die Glasherstellung und -bearbeitung. Dieser Bereich zieht fachlich interessierte Besucher aus ganz Deutschland und Europa an.

Eine von einem Privatsammler im Dachgeschoß eingerichtete **Heimatstube** zeigt neben Versteinerungen und vor- und frühgeschichtlichen Funden die frühere bäuerliche Lebensweise anhand vielfältiger Arbeits- und Hausgeräte aus dem bäuerlichen Alltag, wie Gabeln, Schaufeln, Siebe, Steinzeug und einen seltenen, aus Stroh geflochtenen Bienenkorb.

Zur Konzeption der Stadt für den Berchtoldshof gehörte von Anfang an der Wunsch, ständig Besucher und kein verstaubtes Museum zu haben.

Im 15. Jahrhundert gab es in Württemberg nur 2 Glasbläserfamilien. Einer davon war Christian Greiner, der mit seiner Familie um 1450 ins Nassachtal zog. Das Tal bot reichlich Holz, Pottasche und Quarzsand. Die Glasmacher hatten damals steuerliches Vorrecht und genossen Kriegsbefreiung. Dorfbewohner wurden als Zuarbeiter (Holzfäller, Aschesammler und Sandklopfer) eingesetzt. Wirtschaftliche Verbesserung war das Ergebnis.

Nach dem Tod von Christian Greiner führten seine Söhne die Glasbläsereien im Nassachtal nicht mehr weiter. Außerdem kam es auch immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Ortsbevölkerung.

So kam es, dass sie nach 100jähriger Blütezeit wieder abzogen und für die Bewohner des Tales fiel eine wichtige Erwerbsquelle weg. Es blieben die kargen Erträge aus der Landwirtschaft, der Köhlerei und der Holzfällerei.